

Reese Witherspoon, 30, Hollywood-Schauspielerin, reiht sich ein in die Riege der Stars, die sich ernstem politischen Themen zuwenden. Die Oscar-Preisträgerin, die sich in den vergangenen Jahren zu einer glänzenden Komödiantin entwickelt hat, erweitert ihr Repertoire: Ihr nächster Film thematisiert die fragwürdige Politik der CIA, Terrorverdächtige in Drittweltländer zu entführen, um sie dort zu verhören. Witherspoon gehört damit neben Tom Hanks oder Leonardo DiCaprio zu einer ganzen Reihe von amerikanischen Darstellern, die noch vor den nächsten Präsidentschaftswahlen in zahlreichen regierungskritischen Filmen auftreten werden. Um diesen Trend nicht zu verpassen, nimmt Witherspoon offenbar erhebliche finanzielle Einbußen in Kauf: Sie schlug ein anderes Angebot aus, das ihr eine rekordverdächtige Gage eingebracht hätte.



Witherspoon

Richard Schröder, 63, 1990 Chef der SPD-Fraktion der einzigen frei gewählten DDR-Volkskammer, heute Philosophieprofessor an der Berliner Humboldt-Universität, hat eine brisante Erinnerung zu Papier gebracht. In seinem neuesten Buch „Die wichtigsten Irrtümer über die deutsche Einheit“ berichtet er von einer Begegnung mit Gerhard Schröder, 1990 im SPD-Vorstand. Thema des Treffens: Der Weg zur Einheit. Wörtlich schreibt Schröder-Ost über Schröder-West: „Gerhard Schröder hat mich bei unserer ersten Begegnung mit den Worten begrüßt: ‚Ich frage mal in Österreich an, ob die euch nach Artikel 23 nehmen.‘ An die Sorte Humor muss man sich erst gewöhnen.“ Vom SPIEGEL nach der Szene aus der Wendezeit befragt, ließ Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder ausrichten: Er erinnere sich nicht an diese Begegnung. „Jedenfalls“, heißt es in einem Brief seines Büros,

„hat er eine solche Äußerung nie getätigt. Erfahrungsgemäß wird derartiger Unfug gerne verbreitet, wenn man Bücher interessant machen will.“

Karen Hækkerup, 32, rechtspolitische Sprecherin der Sozialdemokraten im dänischen Parlament, sieht ihr Land durch eine Kampagne des von der dänischen Regierung finanzierten „Rates für größere Verkehrssicherheit“ in Verruf gebracht. In einem Filmbeitrag für das Internet, der vor allem junge Verkehrsteilnehmer ansprechen soll, regeln barbusige Blondinen den Verkehr in der Kopenhagener Innenstadt (www.speedbandits.dk). Wie Nummern-girls halten sie Verkehrsschilder in die Höhe, um zur Einhaltung von Tempolimits

Renate Künast, 51, Vorsitzende der Grünen-Fraktion im Bundestag, hat sich während einer Reise nach Washington einmal mehr als Kämpferin für die grüne Sache hervorgetan. Nachdem Künast zunächst dem obersten Umweltexperten

der Demokraten, **Edward J. Markey**, 60, die Vorzüge deutscher Windräder erläutert hatte, gab die resolute Grüne gleich noch den Vertretern des Naturschutzbundes „The Nature Conservancy“ einige Öko-Tipps. Weil die Umweltschützer bei ihrem Treffen mit Künast Mineralwasser von den Fidschi-Inseln kredenzten, empfahl Künast ihnen, auf heimische Produkte umzusteigen. Der lange Transport des Fidschi-Wassers über den Pazifik belastet das Weltklima, mahnte Künast. Sie als Grüne würde bei Nahrungsmitteln konsequent auf regionale Produkte setzen. Die Amerikaner bedankten sich höflich für den Rat und offerierten dem Gast aus Deutschland statt des Fidschi-Wassers prompt ein regionales Produkt: Cola.



Markey, Künast

Klaus Wowereit, 53, Regierender SPD-Bürgermeister in Berlin, und **Gregor Gysi**, 59, Fraktionsvorsitzender der Linken im Bundestag, gaben sich über den Wolken rot-roten Träumen hin. Der Sozialdemokrat und der Politiker der Linkspartei saßen zufällig im Flugzeug hintereinander, als sie vergangenen Donnerstag vom politischen Aschermittwoch ihrer Parteien im Saarland nach Berlin zurückflogen. Wowereit wechselte nach dem Start kurzerhand auf den Platz neben Gysi und klagte über die „schlechte Presse“, die er als Chef des rot-roten Senats aus SPD und Linkspartei erhalte. Gysi versuchte zu trösten mit dem Vorschlag, Wowereit könne ja helfen, bei den Landtagswahlen 2009 im Saarland die erste Koalition aus SPD und Linken im Westen der Republik zu schaffen. Voraussetzung sei allerdings, scherzte Gysi, „dass die SPD der Juniorpartner in der Regierung wird“. Die Wahl an der Saar 2009 besitzt für die Genossen beider Lager besondere Brisanz, weil dort der ehemalige SPD-Ministerpräsident und Bundesvorsitzende Oskar Lafontaine als Spitzenkandidat der Linkspartei antreten will. Nach der Landung in Berlin war es dann schnell vorbei mit den rot-roten Planspielen: Für Wowereit stand bereits auf dem Rollfeld die Dienstlimousine bereit, Gysi nahm er aber nicht mit. Der fuhr mit dem Bus.



Gysi, Wowereit